

Farbe nach der rechten Seite. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme, von welchen jeder drei Straussenfedern trägt. Die Federn auf dem rechten Helme sind blau, golden, blau, die auf dem linken aber blau, silbern, blau. Die Decken des rechten Helmes sind blau und golden, die des linken blau und silbern. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, *Ergänzungsbd.*, S. 220. — v. Hellbach, II. S. 659.

Oesterreich. Franz Vorbringer, k. k. Landrath in Mähren, wurde vom Kaiser Franz I. von Oesterreich, 1. Sept. 1808, in den erbländisch-österreichischen Ritterstand erhoben.

### Wabst v. Leidenfeld, Ritter.

Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein schwarzer Doppeladler, dessen Brust mit dem goldenen Namenszuge M. T. belegt ist; 2 und 3 in Silber eine in ihren Schwanz heissende, grüne Schlange. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt den Doppeladler des 1. und 4. Feldes, und der linke, zwischen einem offenen, schwarzen Adlersfluge, einen grünen Palmbaum. Die Decken beider Helme sind schwarz und golden. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, S. 151. — v. Hellbach, II. S. 662.

Oesterreich. Christian Franz Xaver Wabst, Protomedicus bei der k. k. Armee, wurde von der K. K. Maria Theresia, 19. Juni 1760, mit dem Prädicate: v. Leidenfeld, in den erbländisch-österreichischen Ritterstand erhoben.

### v. Warnhausser, Ritter.

Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein schrägrechter, silberner Balken, welcher mit drei unter einander stehenden, sechsstrahligen, rothen Sternen belegt ist; 2 und 3 von Gold und Roth quer getheilt mit einem auf einem grünen Dreihügel stehenden, einwärts gekehrten Kranich von natürlicher Farbe, welcher im 2. Felde in der aufgehobenen rechten, im 3. in der linken Krallen einen Stein hält. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte



Helm trägt einen einwärtssehenden, gekrönten, schwarzen Adler, und der linke den Kranich des 2. Feldes mit dem Steine in der aufgehobenen rechten Krallen. Die Decken des rechten Helmes sind blau und silbern, die des linken roth und golden. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, Ergänzungsband, S. 222. — Schmutz, IV. S. 310. — v. Hellbach, II. S. 686.

Oesterreich. Leopold Christoph Warnhauser, k. k. innerösterreichischer Regierungsrath, wurde von der K. K. Maria Theresia, 15. Jan. 1768, mit dem Prädicate: Edler von, in den erblich-österreichischen Ritterstand erhoben und erlangte als Besitzer der Herrschaft Wetzelsdorf etc. in Steiermark, 1768, die Aufnahme in die steierische Landmannschaft.

#### v. Weinhart.

Im goldenen Schilde ein rechts gekehrter, gekrönter, halber, schwarzer Bär, welcher mit den beiden Vordertatzen eine blaue Weintraube an einem zweiblättrigen, grünen Stiele hält. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher den Bären des Schildes mit der Weintraube trägt. Die Helmdecken sind schwarz und golden. — Wappenb. d. Kgr. Bayern, IX. 38. — Das Adelsbuch des Grossherzogth. Baden, S. 344, giebt nicht an, dass der Bär ein halber ist.

Baden. Die Gebrüder, Paul Weinhart, Doctor der Rechte, und Leonhard und Philipp Weinhart, wurden mit ihrem Vetter, Hans Georg W., vom Erzherzoge Maximilian von Oesterreich, laut Diploms d. d. Insbruck, 9. Dec. 1617, in den Adelstand erhoben. — Ein Nachkomme des zuerst genannten Paul v. Weinhart war Benedict Peregrin v. W., Obervogt zu Ueberlingen. Von Letzterem sind drei Söhne entsprossen: Ernst Anton v. W., geb. 1788, grossherzogl. badischer Amtsrevisor, Johann Nepomuk, geb. 1790, und Maximilian, geb. 1792.



### v. Weiss.

Im blauen Schilde ein auf im Schildesfusse befindlichem Wasser nach rechts schwimmender, weisser Schwan, über welchem drei neben einander stehende, sechsstrahlige, silberne Sterne schweben. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher den Schwan des Schildes mit ausgebreiteten Flügeln trägt. Die Helmdecken sind blau und silbern. — Handschriftliche Notizen und Abdrücke von Petschaften. — Tyroff, I. 213.

Sachsen. Die Gebrüder Johann Jacob Heinrich Weiss, Carl August Ludwig W. und Carl Friedrich Maximilian W. — Söhne des Kammerrathes Weiss — wurden im kursächsischen Reichsvicariate, laut Dipl. d. d. Dresden, 31. Juli 1790, in den Reichsadelstand erhoben. — Die Familie ist in Sachsen ausgegangen.

### v. Welling, auch Freiherren.

Schild der Länge nach getheilt: rechts in Schwarz zwei die Sachsen einwärtskehrende, neben einander stehende, goldene Adlersflügel; links in Roth eine mit der Spitze nach oben stehende, silberne Egge (dieselbe bildet gleichsam einen geraden, schmalen Sparren, welcher an jeder Aussenseite unter einander zwei schräge Spitzen hat). Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher einen offenen Adlersflug trägt, dessen rechter Flügel von Gold und Schwarz quer getheilt, der linke aber roth und mit der Egge der linken Schildeshälfte belegt ist. Die Helmdecken sind rechts schwarz und golden, links roth und silbern. — Handschriftliche Notizen und Siebmacher, V. 115: Die Welling, Schwäbisch. Mit dieser Beschreibung stimmen Abdrücke von älteren Petschaften überein, nur ist jeder der beiden Flügel des Fluges auf dem Helme mit der Egge der linken Schildeshälfte belegt. — Pfeffinger, II. S. 965 u. 966. — Gauhe, II. S. 1899—1901. — Zedler, LIV. S. 1580. — v. Lang, Nachtrag, S. 350 u. 351. — v. Hellbach, II. S. 708.

Württemberg, Bayern, Oesterreich, Frankfurt a. M. Altes, nach Einigen ursprünglich schwäbisches, nach Anderen rheinländisches und braunschweigisches, und nach Anderen schwedisches Adelsgeschlecht. Die schwedische Familie v. Welling, in welche der Freiherren- und Grafenstand kam, stammte aus Riga:



ob dieselbe mit dem hier in Rede stehenden Geschlechte zusammenhing, muss dahin gestellt bleiben. Letzteres war früher namentlich in Schwaben und den Rheinlanden begütert. Die schwäbische Linie soll mit Heinrich Eberhard Freiherrn v. Welling, geb. 1772, gest. 16. Juni 1854, k. k. pens. Hauptmann, erloschen sein. Ein Glied der rheinländischen Linie, der in die Adelsmatrikel des Königreichs Bayern eingetragene fürstl. nassau-saarbrücksche Kammerherr etc. Johann Philipp v. W., vermählte sich 1783 mit Henriette Elisabetha v. Ochsenstein aus Frankfurt a. M. und machte sich in dieser Stadt ansässig, in welcher noch Nachkommen von ihm leben. — Wie v. Lang angiebt, ist der Adelsbesitzstand der Familie durch Lehenbriefe bis zum Jahre 1572 nachgewiesen.

#### v. Wernicke.

Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold ein an die Theilungslinie angeschlossener, rechtssehender und golden gekrönter, schwarzer Adler; links von Silber und Blau quer getheilt und in der Mitte von einem schrägrechten, schwarzen Balken durchzogen, hinter welchem ein rothes Herz schwebt, aus dessen Mitte oben an grünen Stengeln drei grüne Kleeblätter emporsprossen. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, aus welchem zwei silbern geharnischte, sich kreuzende Arme aufwachsen, welche in der Hand ein dreiblättriges, grünes Kleeblatt an grünem Stengel nach oben halten. Die Helmdecken sind rechts schwarz und golden, links blau und silbern, und den Schild halten zwei auswärtssehende, silberne Greife mit rother ausgeschlagener Zunge und durch die Hinterpranken geworfenem Schweife. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Preuss. Monarchie, IV. 90. — N. Preuss. Adelslexicon, IV. S. 327, und V. S. 476 (bezeichnet den Balken in der linken Schildeshälfte als schräglinken Balken, nimmt die gesammten Helmdecken schwarz und silbern, und den rechten Greif silbern, den linken golden an). — v. Hellbach, II. S. 721.

Preussen. Johann Friedrich Wernicke, kurbrandenb. Oberst-Lieutenant, wurde vom Kaiser Leopold I., 21. Mai 1686, in den Reichsadelstand erhoben, und diese Erhebung vom Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg, 12. Aug. 1691, für die kurbrandenbur-



gischen Lande bestätigt. — Mehrere Glieder der Familie haben im königl. preussischen Heere gestanden.

### v. Wersebe (Wersabe).

Schild der Länge nach von Silber und Schwarz getheilt, ohne Bild. Auf dem Schilde steht ein mit einem von Silber und Schwarz sechsmal gewundenen Wulste bedeckter Helm, welcher zwei Büffelhörner ohne Mündungen trägt, von welchen das rechte silbern, das linke schwarz ist. Die Helmdecken sind silbern und schwarz. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Kgr. Hannover, C. 49 u. S. 15. — Siebmacher, I. 137: Hessisch (die Abbildung, wie beschrieben, doch sagt die „Declaration“: ein schwarz und weiss abgetheilte Schild, und auf dem Helme ein schwarzes und ein weisses Horn). — v. Meding, I. S. 665, zunächst nach Mushard, Brem. u. Verden. Ritters., S. 539, welcher das Wappen, wie oben angegeben, annimmt. Auf einem Petschafte sah v. Meding die Tincturen des Schildes verwechselt, also wie die Siebmachersche Declaration angiebt, und die Hörner auf dem Helme übereck von Schwarz und Silber getheilt. — Suppl. zu Siebm. Wappenb., V. 20 (die Hörner haben Mündungen). — Gauhe, I. S. 2854 u. 2855. — Zedler, LV. S. 551—563. — v. Hellbach, II. S. 722: v. Wersabe. — Freih. v. d. Knesebeck, S. 295.

Hannover. Altes, Bremisches Adelsgeschlecht, aus welchem Christian und Heinrich v. Wersabe schon 1248 als Zeugen vorkommen. Nächst dem geschieht der Familie in Urkunden von 1283, 1310 etc. Erwähnung. — In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts kam dieselbe nach Hessen und im 17. Jahrh. nach Dänemark und Schweden. Nach Hessen scheint die Familie mit Anton v. Wersabe gekommen zu sein, welcher fürstl. hess. Rath und Amtmann zu Schmalkalden wurde, 1572 zu Regensburg und 1582 zu Augsburg bevollmächtigter Gesandter war, und 1587 nebst anderen hessischen Räten die Erb-Verbrüderung zwischen Sachsen und Hessen unterschrieb. Der gleichnamige Sohn desselben war fürstl. hess. Kammerherr, und von Letzterem stammte Hermann v. Wersabe, welcher hessen-darmstädt. Canzlei-Präsident wurde. — Wolf Heinrich v. W., Herr auf Cassebruch, blieb 1626 als k. dän. Oberst in der Schlacht bei Königslutter, und der Sohn desselben, Luder



v. W., wurde k. dän. Rittmeister. Bernhard v. W. war um 1640 Präsident der bremischen Ritterschaft, und der Enkel desselben k. schwed. Landrath. Letzterer hatte mehrere Söhne. — Die Familie gehört im Königreiche Hannover zu dem ritterschaftlichen Adel der bremischen Landschaft, und Sprossen derselben standen und stehen in der kön. hannöverschen Armee.

#### v. Weynhardt.

Im blauen Schilde ein rechts gekehrter, silberner Greif, welcher mit der rechten Klaue an einem Stiele mit drei weissen Blättern eine herabhängende, silberfarbene Weintraube hält. Auf dem Schilde steht ein mit einem von Blau und Silber fünfmal gewundenen Wulste bedeckter Helm, aus welchem, zwischen zwei von Silber und Blau mit gewechselten Farben quer getheilten Büffelhörnern, der Greif des Schildes mit der Traube aufwächst. Die Helmdecken sind blau und silbern. — Handschriftliche Notizen und Abdrücke von Petschaften. — Tyroff, I. 202.

Sachsen. Johann George Weynhardt, Besitzer des Rittergutes Beyersdorf im meissnischen Kreise, wurde im kursächsischen Reichsvicariate, laut Diploms d. d. Dresden, 1. Juni 1792, in den Reichsadelsstand erhoben. Derselbe war Arzt und hatte nicht nur in der seiner Besetzung nahen Oberlausitz als Operateur, Geburtshelfer und Augenarzt einen grossen Ruf erlangt, sondern stand auch in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts in der medicinischen Wissenschaft durch die Schrift: Beschreibung einer merkwürdigen Operation durch den Kaiserschnitt, Bautzen, 1802, als entschlossener und glücklicher Geburtshelfer in allgemeinem Ansehen. Der Sohn diente in dem Befreiungskriege als Officier in der Landwehr, und mit ihm ist der Stamm wieder ausgegangen.

#### v. Wiederhold (Wiederhold v. Weidenhoven), Freiherren.

Schild geviert mit Mittelschilde. Mittelschild von Gold und Blau der Länge nach getheilt mit einem nach der rechten Seite



springenden, silbernen Widder (Stammwappen). 1 und 4 in Gold ein einwärtssehender, golden gekrönter und bewehrter, schwarzer Adler; 2 und 3 in Roth ein ganzer, silberner Sparren, welcher mit drei (1 und 2) grünen Kleeblättern belegt ist. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Aus dem rechten Helme wächst, zwischen einem offenen, von Gold und Schwarz mit gewechselten Farben quer getheilten Adlersfluge, ein geharnischter Arm empor, welcher in der Faust ein Schwert nach oben und einwärts hält, der linke aber trägt, zwischen zwei von Gold und Blau mit gewechselten Farben quer getheilten Büffelshörnern, den wachsenden Widder des Mittelschildes (Helm des Stammwappens). Die Decken des rechten Helmes sind schwarz und golden, die des linken blau und golden. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Kgr. Württemberg, S. 41 u. No. 152. — Das Adelsb. d. Kgr. Württemb., S. 388, theilt den Mittelschild von Silber und Blau, nimmt diese Farben für die gesammten Helmdecken an und lässt den Widder auf dem linken Helme ein Kleeblatt im Maule halten. — Gauhe, II. S. 1289 u. 1290, nach einem eingeschickten lateinischen Manuscripte. — v. Hellbach, II. S. 737.

Württemberg. Alte, nach Einigen schon vor 400 Jahren in Holstein bekannte und später in Schwaben und Oesterreich begüterte Familie, welche vom Kaiser Ferdinand III., 3. Juli 1637, mit Vermehrung des Wappens und dem Rechte, sich von oder im Weidenhofen (Weidenhoven) schreiben zu dürfen, in den Reichsritterstand erhoben wurde, nach Anderen eine hessische Adelsfamilie, als deren erster zuverlässiger Ahnherr Heinrich Wiederhold v. Weidenhoven (Weidenhofen) genannt wird, welcher gegen Ende des 15. Jahrhunderts als Landvoigt zu Wiscappel vorkommt. Von den Söhnen desselben wurde der älteste, Heinrich, der entferntere Stammvater der württembergischen Linie, der jüngste aber, Hans, durch seinen Sohn Reinhard, Obersten in hessischen Diensten, der nächste Stammvater des in der württembergischen Geschichte so rühmlich bekannt gewordenen Obersten und Commandanten auf Hohentwiel Conrad Wiederhold v. Weidenhofen, geb. 1598, gest. 1667, dessen thatenreiches Leben das Adelsb. d. Kgr. Württemb., S. 384—387, beschrieben hat. — Von Heinrichs Söhnen verpflanzte Reinhard (I.) seinen Stamm nach Oesterreich, wo derselbe, bis zur Uebersiedelung nach Württemberg, kräftig fortblühte und mehrere ausgezeichnete Krieger hervorbrachte. Reinhard's drei Söhne: Wolf, Werner und Reinhard (II.), kämpften mit grossem Ruhme gegen



die Türken. Letzterer pflanzte den Stamm durch den gleichnamigen Sohn, Reinhard (III.), fort, und dieser wurde der Vater des Johann Georg, welcher später in herz. württembergische Dienste trat und seinem Vetter Conrad im Commando der Festung Hohentwiel folgte. Der ältere Sohn desselben, Johann Dietrich, gest. 1715, ebenfalls Commandant auf Hohentwiel, welcher die noch der Familie zustehenden Güter theils durch Kauf, theils durch Erbschaft von seiner Mutter, Anna Sabina v. Karpfen, erhalten hatte, starb mit Hinterlassung zweier Söhne, von welchen der jüngere, Johann Carl, gest. 1762, herz. württemb. Regierungsrath, drei Söhne hatte, von welchen der ältere, Ludwig Carl Dietrich, den Stamm durch Friedrich Carl Eberhard fortpflanzte, welcher 1809 in der Schlacht bei Essling als k. württemb. Major fiel. Aus der Ehe desselben mit Caroline Gräfin v. Normann-Ehrenfels, geb. 1789 (in zweiter Ehe vermählt mit dem k. württemb. Obersten Freiherrn v. Lützwitz), entspross Carl Friedrich Cuno Freiherr v. Wiederhold, geb. 1809, in k. württembergischen Militärdiensten, vermählt 1836 mit Helene Charlotte v. Miller, geb. 1818, gest. 1838. — Merkwürdig ist, dass von Johann Dietrich abwärts der Stamm immer nur durch einen einzigen männlichen Sprossen erhalten wurde. — Die Besitzungen der Familie bestehen in dem Gute Riethheim (früher dem Rittercanton Neckarschwarzwald immatriculirt) nebst dem Hofgut Hohenkarpfen, welche im fideicommissarischen Verbande stehen und im Oberamte Tuttlingen liegen.

**v. Wildenau, genannt Kastner auf u. zu Schürnitz, Freiherren.**

Schild geviert mit Mittelschilde. Im silbernen Mittelschilde ein blauer Querbalken, welcher mit dem silbernen Buchstaben W belegt ist. 1 und 4 in Blau ein gekrönter, schwarzer Doppeladler; 2 und 3 schräglinks getheilt: rechts in Gold der einwärts gekehrte Hals und Kopf eines rothen Rehes, welcher von zwei fünfstrahligen, schwarzen Sternen, einer oben, der andere unten, beseitet ist, links von Schwarz und Gold viermal quer getheilt. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt den Doppeladler des 1. und 4. Feldes, und der linke den Hals und Kopf des Rehes im 2. und 3. Felde. Die Helmdecken sind rechts schwarz



und golden, links roth und golden. — Abdrücke von Petschaften. — Siebmacher, V. 317. — Wappenb. d. Kgr. Bayern, IV. 46 (der Kopf und Hals des Thieres im 2. und 3. Felde, und auf dem linken Helme ist kein Pferdekopf, wie Einige annehmen, sondern sieht wie der Kopf eines Rehens von natürlicher Farbe aus, nur ist der Hals zu lang; die Sterne sind blau und stehen rechts und links, und die Helmdecken sind links roth und silbern: wohl eine unrichtige Abbildung). — v. Hefner, II. 69 u. S. 64 (das Tab. 68 gegebene Stammwappen zeigt im goldenen Schilde den rechts gekehrten Kopf und Hals eines rothen Pferdes, welcher sich auf dem gekrönten Helme mit roth-goldenen Decken wiederholt. — Auf dem Grabsteine des Johann Leonhard v. Wildenau auf Schürnitz, Kreblitz und Humbrechtshofen, kurbayer. Salzbeamten, gest. zu Ingolstadt, 9. Novbr. 1728, im 80. Jahre, findet sich das Wappen, wie folgt: Schild geviert mit Mittelschilde. Im silbernen Mittelschilde ein achtendiges Hirschgeweih mit abgerissener Hirnschale. 1 und 4 in Silber ein rechtssehender, gekrönter, schwarzer Adler; 2 und 3 wie oben im freiherrlichen Wappen beschrieben wurde. Auf dem Schilde steht eine siebenperlige Freiherrnenkrone. — Siebmacher, V. 85: Die Wildenauer, sonst die Castner, genannt v. u. auf Schürnitz, giebt ein eigenthümliches Wappen: zwei an einander geschobene Schilde, im rechten in Roth einen einwärts gekehrten, goldenen Löwen, und im linken, goldenen den Kopf und Hals des rothen Rehens, welche sich auf dem beide Schilde bedeckenden, gekrönten Helme wiederholen: Die Helmdecken sind roth und golden. — v. Lang, S. 268: Wildenau zu Cröblitz. — v. Hellbach, II. S. 743: Wildenau zu Cröblitz.

Bayern. Franz Caspar v. Wildenau, genannt Kastner auf Schürnitz (Schirnitz), oberpfälzischer Landsasse, wurde vom Kurfürsten Carl Albert von der Pfalz, 1. März 1735, in den Freiherrenstand erhoben. — Nach Annahme der Familie ein seeländisches Adelsgeschlecht, welches, vertrieben durch die Flut, nach Bayern gekommen ist. Johann v. Wildenau, genannt Kastner auf Schürnitz, erhielt vom Kaiser Leopold I., d. d. Linz, 6. Nov. 1683, ein Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Adels. — Nach v. Lang war der Enkel des Freiherrn Franz Caspar, Freiherr Franz de Paula, geb. 1752, quiesc. k. bayer. Landrichter zu Reichenhall, in die Adelsmatrikel des Königreichs Bayern eingetragen.



### Winckelmann v. Hasenthal u. v. Winckelmann zu Mechlichgrün.

Wappen derer Winckelmann v. Hasenthal. Schild der Länge nach getheilt: rechts in Schwarz auf einem weissen Berge ein einwärtssehender, aufgerichteter, zum Laufe geschickter Hase von natürlicher Farbe; links in Roth ein einwärts gekehrtes, aufgerichtetes, zum Laufe geschicktes, weisses Windspiel mit goldenem, den Ring nach aussen kehrendem Halsbände. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, aus welchem das Windspiel der linken Schildeshälfte aufwächst. Die Helmdecken sind rechts roth und silbern, links schwarz und silbern. — Handschriftliche Notizen nach dem Diplome von 1600 (s. unten). — Tyroff, I. 257: Winckelmann v. Hasenthal, altes Wappen. — Gauhe, I. S. 2898. — Zedler, LVII. S. 465. — v. Hellbach, II. S. 752 u. 753.

Wappen derer v. Winckelmann zu Mechlichgrün nach dem Diplome von 1625 (s. unten). Schild quer getheilt: rechts in Schwarz auf grünem Boden ein von Quaderstücken aufgeführter, weisser Thurm. Derselbe hat unten ein Thor und über demselben zwei neben einander stehende, viereckige Oeffnungen, oben aber drei (1 und 2) dergleichen Oeffnungen, über letzteren eine vorgebaute Gallerie mit zwei neben einander stehenden Oeffnungen und dann ein rothes Dach in drei Abtheilungen und zwar in Form spitziger Thürme, von welchen der mittlere mit zwei, die Seitenabtheilungen aber je mit einem weissen Flämmchen besetzt sind. Neben dem beschriebenen Thurme wächst links ein grüner Tannenbaum empor, welcher bis zu dem Anfange des Daches reicht. In der linken Schildeshälfte findet sich das oben beschriebene Windspiel, der gekrönte Helm trägt letzteres, wie angegeben, wachsend, und die Helmdecken sind, wie angeführt worden ist. — Handschriftliche Notizen nach dem in das erwähnte Diplom eingemalten Wappen. Die Beschreibung des Wappens im Diplome selbst ist undeutlich, denn es heisst in demselben: der Vordertheil des Schildes ist in der Mitte überzwerch in zwei Theile so getheilt, dass der untere grün, der obere schwarz ist; im Grunde des oberen ein grüner Pühl, auf welchem ein grüner, oben etwas zugespitzter Baum, und in dem unteren grünen Theile auf der ganzen Feldung von Quadersteinen ein viereckiger, weisser Thurm, oben mit einem rothen Dache und auf jeder Ecke ein kleines, rothes Thürmchen. — Abdrücke von Petschaften. — Tyroff, I. 257: Winckelmann



v. Hasenthal, Neues Wappen. — Gauhe, Zedler und v. Hellbach, s. oben.

Sachsen. Johann Winckelmann, Herr auf Hermsgrün im Voigtlande, wurde vom Kaiser Ferdinand I., 1658, mit dem Prädicate: v. Hasenthal, in den Adelstand erhoben, nachdem derselbe vom Kaiser Rudolph II., laut Dipl. d. d. Prag, 22. Sept. 1600, unter Verbesserung des Wappens, wie oben angeführt, eine Erneuerung des Adels, welche auch auf „dessen Brüder und Vettern Wolfen, auch die Winckelmanné genannt,“ ausgedehnt wurde, erhalten hatte. — Später erlangte Wolf Winckelmann v. Hasenthal mit seinen Brüdern, Christian Wolff Ernst und Friedrich W. v. H., vom Kaiser Ferdinand II., laut Diploms d. d. Wien, 12. Mai 1625, eine abermalige Bestätigung des Adels mit einer neuen Verbesserung des Wappens, so wie mit der Erlaubniss sich: v. Winckelmann zu Mechlichgrün, einem der Familie im Voigtlande zustehenden Rittergute, nennen und schreiben zu dürfen. In diesem letzteren Diplome geschieht des Beinamens v. Hasenthal keine Erwähnung: es lässt sich also annehmen, dass derselbe aufgegeben worden ist. — Ausser den genannten Gütern Hermsgrün und Mechlichgrün hatte die Familie auch im Voigtlande die Güter Schönbrunn, Zöben etc. erworben und scheint bis in das 19. Jahrhundert geblüht zu haben. Aus dieser Zeit finden sich in Sammlungen mehrfach Abdrücke von Petschaften, auch rechnen handschriftliche Notizen aus dem Anfange dieses Jahrhunderts das Geschlecht zu dem hoffähigen Adel in Kur-sachsen.

#### v. der Wisch.

Im blauen Schilde ein nach der rechten Seite aufspringender Wolf von natürlicher Farbe mit rother ausgeschlagener Zunge. Auf dem Schilde steht ein mit einem von Blau und Silber siebenmal gewundenen Wulste bedeckter Helm, welcher einen Zaun von braunem Pfahlwerke mit grünem Laube trägt, hinter welchem der Wolf des Schildes aufwächst. Die Helmdecken sind blau und silbern. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Kgr. Hannover, C. 11, mit zwei auswärtsehenden Wölfen von natürlicher Farbe, welche auf einem Bande mit der Devise: Animis Vereri Qui Scit, Scit Tuto Aggredi, stehen. — v. Meding, I. S. 670, beruft sich zunächst auf



das Wappen des Geschlechts v. Pogwisch, welches ganz dasselbe sei, und führt dann, nach v. Westphalen, Monum. inedita, IV. Tab. 19, ein Siegel mit der Umschrift: Sigill. Claus v. d. Vische vom Jahre 1348 an, welches einen Wolf zeigt. Den Wolf im Wappen derer v. Pogwisch nennt der genannte Schriftsteller, nach v. Behr, einen rechts fortschreitenden, silbernen Wolf, und setzt auf den gewulsteten Helm einen grünen, oder lebendigen Zaun, über welchen ein Wolf bis an die Vorderläufe vorragt, fügt aber hinzu, dass Westphalen (a. a. O.) ein Siegel des Hinricus de Povisse von 1348 mit einem links gekehrten Wolf angebe, und dass Angeli, Holst. Chronik, C. 24 S. 97, im Schilde einen rechts gekehrten, springenden Wolf, und auf dem gewulsteten Helme einen links gekehrten, mit den Vorderläufen über einen runden Zaun springenden Wolf annehme. — Gauhe, I. S. 2903 u. 2904. — Zedler, LVII. S. 1253–1257. — v. Hellbach, II. S. 761. — Freih. v. d. Knesbeck, S. 302.

Hannover. Altes, ursprünglich holsteinisches, dann bremisches und braunschweigisches Adelsgeschlecht, welches von dem Geschlechte v. Niendorff (Nindorp) entsprossen, mit den Familien v. Pogwisch und v. Wulffen eines Stammes ist, weshalb auch diese Geschlechter ein und dasselbe Wappen führen. Güntzel v. d. Wisch, als Kriegsheld berühmt, soll, nach Spangenberg, 1006 von den Polen zu Lebus ermordet worden sein. Vom 13.—16. Jahrhunderte kommen Glieder der Familie urkundlich oft als Zeugen vor: Siegfried v. d. Wisch 1239, Marquard 1339, Wolfgang 1399 etc. Helderich v. d. Wisch erhielt 1474 das Bisthum Schleswig. — Die Familie, welche schon 1248 unter der bremischen Ritterschaft vorkommt, im Bremischen aber im 17. Jahrhunderte ausging, gehört jetzt in Hannover zu dem ritterschaftlichen Adel der bremischen Landschaft.

#### v. Wissmann.

Schild golden eingefasst, geviert und mit Mittelschild. Im gekrönten, schwarzen Mittelschilde ein aufwachsender, vorwärtssehender, weiss bekleideter Mann mit schwarzem Hute, welcher in der Rechten an einem langen, grünen Stengel eine fünfblättrige, silberne Rose hält und die Linke in die Seite stemmt. 1 und 4 in



Blau auf grünem Boden ein rechts gekehrter, silberner Schwan; 2 und 3 in Silber ein schrägrechter, rother, mit zwei aneinander stossenden, nach oben aufsteigenden, silbernen Sparren belegter Balken, über welchem oben ein sechsstrahliger, goldener Stern schwebt. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt drei Straussenfedern, schwarz, silbern, schwarz, von welchen die mittlere, silberne mit einem sechsstrahligen, goldenen Sterne belegt ist, und der linke, zwischen einem offenen, schwarzen, mit goldenen Kleestengeln belegten Adlersfluge den aufwachsenden Mann des Mittelschildes, welcher in der Rechten eine silberne Lanze vor sich und nach oben hält. Die Decken beider Helme sind schwarz, blau und silbern. — Wappenb. d. Preuss. Monarchie, III. S. 3, IV. S. 95. — v. Hellbach, II. S. 761. — N. Preuss. Adelslexicon, IV. S. 342 u. 343.

Preussen. August Friedrich Hermann Wissmann, k. preuss. Justizrath, Herr der Güter Morrin, Putzernin, Zürkow, Kuhhagen etc., erhielt vom Könige Friedrich Wilhelm II., 27. April 1787, ein Erneuerungsdiplom des ihm von seinen Vorfahren zustehenden Adels. Derselbe, später Herr auf Hohenfelde, Dompropst zu Colberg, starb 1805, und ein Sohn desselben war Präsident der Regierung zu Frankfurt a. d. O.

#### v. Witzleben, auch Freiherren.

Schild von Silber und Roth in Form gestürzter Sparren dreimal getheilt: somit ist der obere Theil des Schildes in der Mitte silbern, an demselben liegt ein rother, gestürzter Sparren an, an welchen sich ein gleicher silberner anschliesst, und der untere Theil des Schildes ist roth. Auf dem Schilde steht ein Helm, welcher einen rothen Hut mit silbernem Aufschlage trägt. Aus dem Hute erheben sich, etwas schräge gestellt, zwei schwarze Schäfte, aus welchen oben fünf wechselsweise rothe und silberne Straussenfedern hervorkommen und an welchen, rechts, wie links, vier rothe Blätter hängen. Die Helmdecken sind roth und silbern. — Abdrücke von alten Petschaften der Familie. — Siehmacher, I. 165: v. Witzleben, Meissnisch (die „Declaration“ beschreibt den Schild, wie folgt: ein roth und weiss gesparrter Schild, die obere Seite weiss, und setzt hinzu: auf dem Helme ein rother Hut mit einem



weissen Stulp, die zwei Schäfte schwarz, die Blättchen daran roth, die Federn roth und weiss, und die Helmdecken auch roth und weiss). — Tyroff, I. 140. — Val. König, I. S. 1045, beschreibt das Wappen folgendermassen: im silbernen Schilde zwei umgestürzte, rothe Sparren, und auf dem Helme ruht ein rother, mit Hermelin aufgeschlagener Fürstenhut, welcher mit zwei langen, schwarzen Schäften besteckt ist, welche oben fünf wechselsweise rothe und silberne Straussenfedern tragen. Die Schäfte sind rechts, wie links, an der äusseren Seite mit sechs unter einander stehenden, silbernen Blättern besetzt. Nach dieser Beschreibung scheinen die meisten der neueren Petschäfte der Familie gestochen zu sein. Die von Val. König, S. 1043, gegebene Abbildung weicht von der Beschreibung mehrfach ab: der silberne Schild ist damascirt und in demselben stehen zwei rothe Sparren über einander, die Schäfte aber sind nicht mit Straussenfedern, sondern mit sieben rothen Hahnenfedern besteckt, von welchen vier sich rechts, drei links kehren. Nach Val. König (a. a. O., S. 1045) erhielten übrigens Claus und Conrad v. W. vom Kaiser Friedrich III. am St. Ulrichstage, 4. Juli 1471, aus „besonderer Gnade“ noch einen zweiten Helm, als linken, welcher einen einwärtssehenden, gekrönten, schwarzen Adlerskopf mit Hals zwischen fünf von Roth und Silber quer getheilten Fähnchen trug, von welchen zwei sich rechts, drei links kehren. Dieses vermehrte Wappen zeigen Abdrücke von mehreren Petschaften der von Adam Levin v. W. gestifteten dänischen Linie, doch giebt dieses vermehrte Wappen das Lexicon over adel. Familier i Danmark (s. unten) nicht. Abdrücke von einigen Petschaften mit dem vermehrten Wappen zeigen den Helm mit dem einwärtssehenden Adlerskopfe und Halse und mit den Fähnchen rechts, und Tyroff, I. 140, giebt ein Wappen, welches im silbernen Schilde zwei gestürzte, rothe Sparren und auf dem Schilde einen gekrönten Helm trägt, aus welchem, zwischen den oben erwähnten fünf Fähnen, der Kopf und Hals eines gekrönten, rechtssehenden Adlers mit rothem, beringtem Halsbande aufwächst. — Das Lexic. over adel. Familier i Danmark, II. XLIII. 81: v. Vitzleben, zeigt im silbernen Schilde zwei rothe, gestürzte Sparren, und auf dem Helme zwei rothe, auswärts gekehrte Tulipanen an sechsblättrigen Stielen mit drei Blättern rechts und drei Blättern links. — Podenstein, Monum. stemm. et honor. Witzlebiaei, Lips. 1613. — Knauth, S. 594. — Gauhe, I. S. 2914—2917 (nach Gotha diplom., Hoenn, Fabricius etc.). — Zedler, LVII. S. 2006—2031. — v. Uechtritz,



Geschlechtserz., Tab. 61, und diplom. Nachr., III. S. 236—239, und IV. S. 84—89. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1856. S. 770—773: Freih. v. Witzleben aus dem Hause Wartenburg und Werben (beschreibt das Wappen, wie folgt: in Silber zwei gestürzte, rothe Sparren. Auf dem Helme mit roth-silbernen Decken ruht ein Fürstenhut, welcher mit zwei langen, schwarzen Schäften besetzt ist; jeden Schaft zieren fünf abwechselnd silberne und rothe Straussenfedern. Die rothen Blätter an den Schäften sind, wie im Neuen Preuss. Adelslexicon, nicht angeführt). — v. Hellbach, II. S. 765 u. 766. — N. Preuss. Adelslexicon, IV. S. 346 (im silbernen Schilde zwei gestürzte, rothe Sparren und auf dem Helme ein roth ausgeschlagener Fürstenhut, der mit zwei langen, schwarzen Schäften besetzt ist; jeden Schaft zieren fünf silberne und rothe Straussenfedern).

Sachsen, Preussen, Oldenburg, Nassau etc. Eins der ältesten thüringisch-sächsischen Adelsgeschlechter, welches schon unter Kaiser Heinrich I. bekannt gewesen und aus welchem Erich vom Kaiser Otto dem Grossen zum Ritter geschlagen worden sein soll. Albert und Gerbod v. Witzleben kommen 1133 urkundlich vor. Friedrich v. W. erbaute 1186 das Schloss Witzleben bei Arnstadt im Schwarzburgischen, welches als das Stammhaus der Familie genommen wird, und Curt v. W. stiftete 1282 das Kloster Rossleben, welches Heinrich v. W. zum Stein, auf Wolmirstädt, gest. 1561, zur Zeit der Reformation, 1554, in die bekannte und berühmte Schule verwandelte, deren erster Erbadministrator derselbe wurde. Christian (nach Anderen Kersten) v. W. war von 1381—1395 Bischof zu Naumburg, und Albert v. W. 1420 Landcomthur des deutschen Ordens in Thüringen. — Die fortlaufende Stammreihe des Geschlechts beginnt mit dem oben genannten Erbauer des Stammschlusses, Fritz v. W. Von demselben entspross Heinrich, und von Letzterem stammten zwei Söhne, Ernst und Hermann. Ernsts Ur-Urenkel, Dietrich v. W., Herr auf Wendelstein und Wolmirstädt, stiftete die Linie zu Wendelstein. Von den drei Söhnen desselben setzte nur der ältere, Heinrich, genannt zum Stein und gest. 1501, den Stamm der Linie fort, und ein Enkel desselben war der oben angeführte Heinrich v. W. zum Stein auf Wolmirstädt, welcher von der Familie zuerst sich zu Luthers Lehre wendete und, wie angegeben, die Klosterschule zu Rossleben stiftete. Vom Sohne desselben, Wolfgang Dietrich v. W., gest. 1596, entspross Philipp Heinrich v. W., gest. 1638, von dessen nachge-



lassen den fünf Söhnen Wolf Dietrich Arnold und Hartmann Ludwig den Stamm fortsetzen. Ersterer, Wolf Dietrich Arnold, Herr auf Wolmirstädt, Tauchard etc., stiftete die Speciallinie zu Wolmirstädt, Letzterer aber, Hartmann Ludwig (I.), Herr auf Wartenburg, Rakith etc., die Speciallinie zu Wartenburg. Die Linie zu Wolmirstädt schied sich wieder durch Hartmann Ludwig (II.) und Wolf Dietrich Arnold (II.) in die Speciallinien des blauen und des rothen Hofes, was aber die Linie zu Wartenburg anlangt, so stammte von dem 1702 verstorbenen Stifter derselben, dem genannten Hartmann Ludwig (I.), Raban Heinrich, gest. 1757, Herr auf Wartenburg, Rakith etc., und von Letzterem Hans Heinrich, gest. 1771, Herr auf Altraditz und Gaditz, dessen Sohn, Hans Friedrich, gest. 1815, Herr auf Werben, k. preuss. Hauptmann etc., die Speciallinie zu Werben gründete. — Die Erbadministration der Klosterschule zu Rossleben ist der Linie zu Wolmirstädt verblieben, dagegen aber steht dem jedesmaligen Senior der Linie zu Wartenburg (später zu Werben) eine Collatur von zehn Freistellen zu. — Gauhe (a. a. O.) giebt an, dass das Geschlecht in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts sich in mehrere Linien getheilt habe, und zwar in die kursächsische zu Wolmirstädt, Wendelstein, Wartenburg etc., in die Linie zu Molsleben, in die Linie zu Liebenstein und in die Linie zu Elgersburg, und führt bis zu seiner Zeit mehrere Glieder dieser Linie an. Die Linie zu Liebenstein breitete sich nach Gauhes Angaben nachher auch in Schweden und Dänemark aus. — In Preussen und Sachsen sind später mehrere Sprossen des Geschlechts zu hohen Staats- und Militairstellen gelangt und der Stamm blüht in zahlreichen Gliedern. Die lebenden, den freiherrlichen Character führenden Sprossen aus dem Hause Wartenburg und Werben sind im Gen. Taschenb. d. freih. Häuser (a. a. O.) aufgezeichnet.

#### v. Wittenbach, Freiherren.

Schild geviert, mit Mittelschilde. Im gekrönten Mittelschilde in Roth ein silberner Querbalken. 1 und 4 in Grün ein silberner, gewellter Querbalken, über welchem ein gekrönter, doppelt geschweiffter, silberner Löwe nach rechts, und unter welchem ein gleicher Löwe nach links schreitet; 2 und 3 in Silber sechs (1, 2 und 3) schmale und längliche, in drei Reihen pyramidenförmig an-



einander gereichte, rothe Berge. Auf dem Schilde stehen drei gekrönte Helme. Der mittlere trägt einen gekrönten, schwarzen Doppeladler, der rechte einen einwärtschenden, gekrönten, aufwachsenden, silbernen Löwen, und der linke die sechs Berge des 2. und 3. Feldes. Die gesammten Helmedecken sind roth und silbern. — Wappenb. d. Königr. Bayern, IV. 48. — Adelsbuch des Grossherz. Baden, S. 214 u. 215 (giebt den Mittelschild nicht an und bezeichnet die sechs rothen Berge im 2. und 3. Felde einfach als einen rothen Felsen). — v. Hefner, II. 69 u. S. 64: v. Wittenbach zum Rottenstein und Thurnstein, edle Herren zu Buchenbach. — v. Lang, S. 270: Wittenbach zum Rotten- und Thurnstein, Frei-, Ritter und Edle Herren zu Buchenbach. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1848. S. 402, 1855. S. 695, und 1856. S. 769. — v. Hellbach, II. S. 763.

Grossherzogthum Baden, Bayern. Johann Venerand v. Wittenbach wurde vom Kaiser Leopold I., 12. Oct. 1671, und Johann Sebastian v. Wittenbach, k. k. Hof-Kammerrath zu Insbruck, laut Dipl. d. d. Wien, 17. April 1675, mit dem Prädicate: zu Ratten und Thurnstein, Edler Herr zu Buchenbach und Bötzingen, in den erbländisch-österreichischen Freiherrenstand erhoben. — Alte, ursprünglich aus der Schweiz und zwar aus der Nähe von St. Gallen, wo noch jetzt ein Dorf Wittenbach liegt, stammende Adelsfamilie. Benedict v. W. lebte um 1243 zu Biel und Peter v. W. starb daselbst 1328. Zwinglis dritte Gemahlin stammte aus diesem Geschlechte. — Zur Zeit der Reformation schied sich die Familie in zwei Hauptlinien: die ältere blieb in Bern, wo dieselbe noch blüht, die jüngere, katholische, begab sich nach Breisgau und Vorarlberg. Aus ersterer sind mehrere, durch grosse Gelehrsamkeit berühmte Männer hervorgegangen, namentlich aber Daniel Wittenbach, geb. 1747, gest. 1819, Professor der classischen Literatur zu Leyden, welcher als einer der ersten Kritiker und Philologen der neueren Zeit hinreichend bekannt ist. — Aus letzterer erhielt Stephan v. W. Herr zu Hilmsbiel, gest. 1523, vom Kaiser Maximilian I., 16. Oct. 1511, den ihm zustehenden alten Adel, unter Vermehrung des Wappens mit dem derer v. Schränzenbach, bestätigt, und von dessen Nachkommen erlangten Johann Venerand (Veriand) v. W. und der Bruder desselben, Johann Sebastian — Söhne des Johann Sebastian v. W. aus der Ehe mit Margaretha v. Brüninghofen, genannt Thunhassen, und Enkel des Ulrich v. W., verm. mit Amalia v. Altmannshausen — vom Kaiser Leopold I., 28. Juli 1671, eine



abermalige Bestätigung des Adels- und Ritterstandes der Familie und bald darauf (s. oben) den Freiherrenstand. Vom Freiherrn Johann Sebastian stammten zwei Söhne, Ferdinand Sebastian und Franz, welche zwei Linien, die ältere und die jüngere, stifteten. Die ältere pflanzte Ferdinand Sebastian durch seinen Sohn, Johann Nepomuk (s. unten), dauernd fort, in der jüngeren Linie aber hinterliess der Sohn des Stifters, Venerand, gest. 1718, nur Töchter. — Der oben genannte Freiherr Johann Nepomuk, gest. 1789, k. k. Kämmerer, Geh. Rath und vorderöstr. Landrechts-Präsident, erbte von seiner Mutter, Maria Theresia v. Greuth, Stadt und Herrschaft Elzach, Buchenbach, Bötzingen, Kranzenau etc. und war mit Maria Walburga Gräfin v. Welsperg-Raitenau, gest. 1798, vermählt. Aus dieser Ehe entspross Freiherr Johann Nepomuk Aloys Philipp Nerius, gest. 1831, Herr auf Elzach, Buchenbach etc., k. k. Kämmerer, verm. mit Isabella Freiin v. Syberg. Der ältere Sohn desselben ist Friedrich Freiherr v. W. zu Ratten und Thurnstein, Edler Herr zu Buchenbach und Bötzingen, geb. 1804, Herr auf Elzach, Buchenbach, Biederbach etc. etc. im Grossherzogth. Baden, grossherzogl. bad. Kammerherr, verm. 1840 mit Isabella Gräfin v. Auersperg zu Purgstall, und der jüngere, Freiherr Gustav, geb. 1810, grossherzogl. bad. Capitain, in erster Ehe verm. 1836 mit Beata v. Auffenberg und in zweiter, 7. Jan. 1843, mit Franziska Freiin Isdenczy de Monostor. — Die Besitzungen der Familie liegen in den Amtsbezirken Waldkirch, Freiburg, Kenzingen, Breisach und Emmendingen, sämmtlich im Oberrheinkreise des Grossherzogthums Baden, auch ist dieselbe wegen des früheren österreichischen Lehens Reitti bei Ulm, welches später an Bayern kam, in die Adelsmatrikel des Königreichs Bayern eingetragen.

#### v. Wobeser.

Im silbernen Schilde ein grünes, breites, oben spitziges Blatt mit grünem Stiel. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher drei natürliche weisse Lilien auf grünen beblätterten Stielen trägt. Die Helmdecken sind grün und silbern. — Abdrücke von Petschaften. — Pomm. Wappenb., I. S. 22 u. 23 und Tab. VIII. (in der Beschreibung wird das Blatt ein „Mummelblatt“ genannt. — Micrael, VI. S. 545, setzt das Blatt in ein blaues Feld.



— Siebmacher, V. 72 u. 168. — Hartknoch, Altes und Neues Preussen, S. 331. — Gauhe, I. S. 2917 u. 2918. — Zedler, LVIII. 3. — Grundmann, S. 308. — Brüggemann, I. 181. — v. Hellbach, II. S. 767. — N. Preuss. Adelslexicon, IV. S. 347. — Bagmühl sah übrigens auf einer bestätigten v. Münchowschen Ahnentafel von 1762 ein gemaltes Wappen, welches auf dem Helme drei blaue heraldische Lilien auf grünen, beblätterten Stielen zeigte, und diese Helmzier, doch ohne Andeutung der Farben, ergaben auch einige ältere Siegelabdrücke.

**Preussen.** Altes, pommersches Adelsgeschlecht, welches früher Wobbeser und Wobser geschrieben wurde. Als Stammvater der Familie wird Thesslaw (Teslaw) Wobser, welcher um 1270 lebte, genannt. Claus Wobeser soll bereits 1300 das Gut Wobeser besessen haben, was, wenn auch das Geschlecht mit demselben, so viel aufzufinden ist, zuerst 1457 belehnt wurde, nicht unwahrscheinlich ist. 1484 belehnte Herzog Bogislav X. die von Wobeser mit Silkow. — Im Laufe der Zeit mehrte sich der Grundbesitz der Familie in Pommern sehr, wechselte aber auch mehrfach, wie die Nachweise zu dem Pomm. Wappenbuche ergeben. — Im 18. Jahrhundert kam das Geschlecht nach der Lausitz, in die Neumark und nach Preussen. Der Kammerherr Jacob Eckart v. W. erwarb als Landeshauptmann, Kammer- und Bergrath der Oberlausitz die Güter Räkelwitz und Lauer; Ernst Bogislav v. W. starb 1748 als Herr der Güter Bellin, Gossov und Belgern in der Neumark, welche derselbe zuerst erworben hatte, und in Preussen hatte sich die Familie im Anfange des 18. Jahrhunderts mit Glommen, Tikrigenhnen, Cämmershöfen und Wangeniken bei Königsberg sesshaft gemacht, doch wurden die drei letzteren, nachdem noch Altenschlage im Rummelsburger Kreise dazu gekommen war, 1752 wieder verkauft. Später, 1762, gelangten jedoch noch Gross-Stogentin und Labuhn an die Familie. — Von älteren Gliedern des Geschlechts wird namentlich Jacob v. W. mit grosser Auszeichnung genannt. Derselbe besuchte mit dem Herzoge Barnim IX. die Universität Wittenberg und war 1529 Hofmarschall desselben und Hauptmann zu Lauenburg, verwaltete auch gleichzeitig das Canzleramt. Ein anderer, gleichnamiger Sprosse des Geschlechts, Jacob II., war 1573 Rath und Hauptmann zu Colbatz, nach dem Tode des Herzogs Barnim Hauptmann zu Lauenburg, und später, 1620, Hofmarschall des Herzogs Johann Friedrich. Später sind mehrere Glieder des Geschlechts, namentlich in königl. preussischen Kriegsdiensten, zu



hohen Würden und Ehrenstellen gelangt. Georg Bogislav v. W., Herr auf Ganten, Linckau etc., k. preuss. General-Lieutenant und Commandant von Pillau, starb 1722; Joachim Wozislaus v. W., k. preuss. General-Major und Landdrost zu Meurs, starb 1746, und der k. preuss. General v. W., welcher bis 1806 ein Dragonerregiment als Chef commandirte und sich im Feldzuge von 1813 sehr auszeichnete, starb 1821. — Major v. Wobeser ist jetzt Commandant des k. preussischen 1. Jäger-Bataillons.

### v. Wölckern

Schild blau und von einem schräglinken, gewölkten, silbernen Balken durchzogen, welcher oben und unten von einem sechsstrahligen, goldenen Sterne beseitet ist. Auf dem Schilde stehen zwei Helme. Der rechte Helm ist mit einem von Silber und Blau siebenmal gewundenen Wulste bedeckt und trägt zwei von Silber und Blau mit gewechselten Farben quer getheilte Büffelshörner, zwischen welchen ein Stern, wie im Schilde, schwebt. Auf dem linken gekrönten Helme steht ein rechtssehender, goldener Adler. Die Helmdecken sind rechts blau und silbern, links blau und golden. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Kgr. Bayern, IX. 55. — Tyroff, I. 25. — Siebenkees, I. S. 127—136. — Wappenb. d. Königr. Württemb., S. 54 u. Nr. 223. — Das Adelsb. d. Kgr. Württemb., S. 391, sagt: das Wappen besteht in einem durch eine natürliche Wolke schräglinks getheilten, silbernen Schilde, aus dem ein sechseckiger, goldener Stern hervorbricht, führt aber an, dass der Adler auf dem linken Helme das Wappen der Familie v. Schlaudersbach sei, aus welcher die Gemahlin des Georg W. (s. unten) gestammt habe. — Zedler, LVIII. S. 32. — Will, Geschlechtsreg. d. Nürnberg. adel. Familien v. Praun, v. Wölckern und v. Schlaudersbach-Altdorf, 1772. — v. Lang, S. 599. — v. Hellbach, II. S. 768.

Bayern, Württemberg. Altes, Nürnbergisches Patriciergeschlecht, welches nach Will früher Wolkersdorf geheissen und das gleichnamige Gut unweit Nürnberg schon im 13. Jahrhunderte besessen haben soll. Von den drei Söhnen Marquards v. W., welcher gegen Ende des 13. Jahrhunderts lebte, trat der dritte, Otto, in fürstl. Bambergische Hofdienste und pflanzte in Franken den



Stamm durch Friedrich, Bamberg. Amtmann zu Höchstädt, fort. Der Sohn des Letzteren, Johann, geb. 1530, wurde Geistlicher, trat aber zur lutherischen Kirche über, wirkte thätig für dieselbe, vermählte sich mit Barbara v. d. Grün, legte wegen der durch diese Schritte sich zugezogenen Verfolgungen den Namen Wolkersdorf ab und nannte sich Wölker. Von seinen zahlreichen Nachkommen machten sich mehrere um Nürnberg sehr verdient und waren auch als Gelehrte bekannt. Zu grossem Ansehen gelangte namentlich Georg Wölker v. Markelsheim, geb. 1518, gest. 1663 als erster Consulnt der freien Stadt Nürnberg, welcher sich früher als k. franz. und k. schwed. Kriegsrath und General-Auditeur um die vereinigten Armeen sehr verdient gemacht hatte und deshalb 1638 von dem damaligen Generalissimus Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar mit dem Städtchen Markelsheim im Ober-Elsass belehnt worden war. Derselbe trat aber letzteres 1655 gegen Entschädigung wieder an Frankreich ab. — Lazarus Carl v. W., geb. 26. April 1695, gest. 7. Sept. 1761, Nürnberg. erster Consulnt und durch Reisen gebildet, erhielt vom Kaiser Carl VI., 18. Jan. 1728, für sich und seine zwei Brüder, Carl Wilhelm und Martin Carl, einen Adels- und Wappenbestätigungsbrief mit der Befugniss, sich statt, wie früher Wolkersdorf, von nun an Wölkern schreiben zu dürfen, wurde auch 1730 in das Nürnberg. Patriciat aufgenommen. Von den beiden Söhnen desselben starb der ältere, Lazarus Carl, k. k. Reichshofrath, kinderlos, der jüngere aber, Carl Wilhelm, pflanzte den Stamm dauernd fort. Beide kauften das Rittergut Kalchreuth, nach welchem sie sich nannten. Von Carl Wilhelms Söhnen erhielt Martin Carl Wilhelm 1792 als erster Gesandter des Nürnbergischen Kroncomitats bei der Kaiserkrönung zu Frankfurt vom Kaiser Franz II. den Ritterschlag. Derselbe hat sich als grosser Freund und Kenner der Heraldik durch das Werk: Beschreibungen aller Wappen der fürstlichen, gräflichen, freiherrlichen und adeligen jetzt lebenden Familien im Königreiche Bayern, Abth. 1—4. Nürnberg, 1821 u. ff., trefflich bewährt. Nächst ihm lebten noch zwei seiner Brüder, Carl Sigmund Ferdinand, k. bayer. Landwehroberst, und Carl Wilhelm, pens. Hauptmann des ehemaligen fränkischen Kreises in Bayern, doch sind Nachkommen derselben nicht bekannt. Dagegen hat ein Bruder der Genannten, Ludwig Christoph Carl Leopold v. W., geb. 1762, Bürgermeister zu Ulm, verm. 1791 mit Ursula Freiin v. Welser, geb. 1761, gest. 1814, die Familie nach Württemberg gepflanzt. Von Letzterem entspross



Ludwig Carl Wilhelm v. Wölckern, geb. 1794, in k. württemberg. Militärdiensten, verm. 1824 mit Wilhelmine v. Hüpeden, geb. 1806, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, ein Sohn, Leopold, geb. 1831, stammt. — Der Familie stehen Antheile an dem Rittergute Balzheim im Oberamte Wiblingen zu, welche Ludwig Christoph Carl Leopold v. W. durch Vermählung erhielt.

### v. Wölffing, Ritter.

Im goldenen Schilde ein nach der rechten Seite aufspringender Wolf von natürlicher Farbe mit hochaufgeschlagenem Wedel. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt einen einwärtssehenden, gekrönten, schwarzen Adler, und aus dem linken Helme wächst der Wolf des Schildes auf. Die Decken beider Helme sind schwarz und golden. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, Ergänzungsband, S. 225. — v. Hellbach, II. S. 768.

Oesterreich. Ludwig Burkard v. Wölffing, k. k. Oberst-Wachtmeister, wurde vom Kaiser Franz I., 16. Aug. 1763, mit dem Prädicate: Edler von, in den Reichsritterstand erhoben.

### Wohlfahrt zu Weissenegg, Ritter.

Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein einwärtssehender, gekrönter, schwarzer Adler; 2 und 3 in Roth ein einwärts springender Wolf mit hochaufgeschlagenem Wedel. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Aus dem rechten Helme wächst der Adler des 1. und 4., und aus dem linken der Wolf des 2. und 3. Feldes einwärtssehend auf. Die Decken des rechten Helmes sind schwarz und golden, die des linken roth und silbern. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Schmutz, IV. S. 386. — Megerle v. Mühlfeld, S. 153. — v. Hellbach, II. S. 777.

Oesterreich. Franz Anton Wohlfarth, Bestand-Inhaber der Herrschaft Greissenegg in Steiermark, wurde von der K. K. Maria Theresia, 14. Novbr. 1766, mit dem Prädicate: v. Wohlfahrt zu



Weissenegg, in den erbländisch-österreichischen Ritterstand erhoben und erlangte, 20. Aug. 1767, die steiermärkische Landmannschaft.

### v. Wolf.

Schild quer getheilt: oben in Gold ein nach der rechten Seite springender Wolf von natürlicher Farbe; unten von Schwarz und Silber viermal quer gestreift. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, aus welchem der Wolf des Schildes rechtssehend zwischen zwei Büffelshörnern aufwächst, von welchen das rechte von Roth und Gold, das linke von Silber und Schwarz quer getheilt ist. Die Helmdecken sind rechts roth und golden, links schwarz und silbern. — Abdrücke von Petschaften. — Tyroff, I. 182: v. Wolff.

Sachsen. Christian Wilhelm August Wolf, kursächs. Sous-Lieutenant, wurde im kursächs. Reichsvicariate, 25. Sept. 1790, in den Adelstand erhoben. — Der Mannsstamm des Geschlechts ist fortgepflanzt worden, und zu demselben gehört Carl Heinrich August v. Wolf, k. sächs. Oberst-Lieutenant a. D. (seit 1850). Auch kommt der Name der Familie in den neuesten Listen der activen königl. sächsischen Armee vor.

### v. Wolfradt.

Schild der Länge nach getheilt: rechts von Gold und Schwarz in drei Reihen, jede zu drei Feldern, geschacht; links in Roth auf grünem Boden ein aufrecht nach rechts gehender Wolf von natürlicher Farbe mit herabhängendem Schweife und rother ausgeschlagener Zunge, welcher in den Vorderpranken ein sechsspeichiges, goldenes Rad hält. Auf dem Schilde steht ein mit einem von Gold und Schwarz sechsmal gewundenen Wulste bedeckter Helm, aus welchem der Wolf der linken Schildeshälfte mit dem Rade zwischen zwei von einer Weinrebe dreimal umwundenen, blauen Hellebarden mit goldenen Stielen, aufwächst. Die Helmdecken sind schwarz und golden. — Abdrücke von Petschaften. — Pomm. Wappenbuch, II. S. 35 und Tab. XIII. — v. Hellbach, II. S. 776: v. Wolfrad. — N. Preuss. Adelslexicon, V. S. 484 u. 485. — Das Wappen des von dem Könige Hieronymus Napoleon von Westphalen



1810 in den Grafenstand erhobenen k. westphälischen Staatsministers, Anton Gustav v. Wolfradt, welcher, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen, 14. Jan. 1833, auf der Insel Rügen starb, zeigte im Schilde nur das oben beschriebene Stammwappen. Auf dem Schilde stand die Grafenkrone, und auf derselben drei gewulstete Helme. Der mittlere Helm trug den Helmschmuck des Stammwappens, der rechte, bedeckt mit einem roth-silbernen Wulste, fünf Straussenfedern, silbern, roth, silbern, roth, silbern, und der linke, bedeckt mit einem grün-silbernen Wulste, drei bestielte, silberne Kleeblätter, welche je mit einer rothen Fahne besteckt waren. Die eine Fahne wehte nach rechts, die anderen beiden nach links. — Helmdecken fanden sich nicht vor, wohl aber kreuzten sich hinter dem Schilde zwei mit goldenen Fransen und Bändern geschmückte Standarten an mit blauen Spitzen versehenen, goldenen Stöcken. Die rechte blaue Standarte zeigte ein nach rechts laufendes, silbernes Pferd, die linke war von Gold und Schwarz in acht Reihen, jede zu acht Feldern, geschacht. — Abdrücke von Petschaften. — Pomm. Wappenb., II. S. 36 u. Tab. XIII.

Preussen. Bernd Wulfradt, gebürtig aus der niederländischen Provinz Oberyssel, Rathsmittelglied in Stralsund und k. schwed. Factor, wurde von der Königin Christine von Schweden, 1647, in den Adelstand erhoben und mit den erkauften Gütern Schmatzin und Büssow belehnt. — Mehrere Glieder der Familie haben in der kön. preussischen Armee gedient und sind zu hohen Ehrenstellen gelangt. Zu denselben gehören der im Anfange dieses Jahrhunderts verstorbene k. preuss. General-Lieutenant v. W., geb. 1735, Chef eines Husarenregiments; der k. preuss. Oberst und Brigadier der Gensd'armerie v. W. (1819) etc., und in der Liste der k. preussischen Armee von 1855 wird der Major v. Wolfradt als Etappen-Inspecteur aufgeführt. Die Familie ist auch nach Braunschweig gekommen und ist in Pommern im Greifswalder Kreise reich begütert.

#### v. Wolframsdorf.

Im silbernen Schilde ein nach der rechten Seite springender Wolf von natürlicher Farbe, welcher ein ganzes, achtendiges, die Stangen links kehrendes Hirschgeweih, aus welchem rechts, wo dasselbe ausgebrochen ist, Blut herabfließt, im Rachen hält. Auf



dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher einen offenen Adlersflug trägt, dessen rechter Flügel schrägrechts, der linke schräglings von Silber und Roth getheilt ist. Die Helmdecken sind roth und silbern. — Siebmacher, I. 151: v. Wolframsdorf, Meissnisch (die „Declaration“ sagt: ein weisser Schild, darin ein Wolf an seiner Farbe, mit einem Hirschgeweihe im Maule, aus welchem das Blut fliesst. Auf dem Helme eine gelbe Krone, die Flügel oben weiss, unten roth, die Helmdecken roth und weiss). — Val. König, I. S. 1070—1090: v. Wolframbsdorff (der Schild silbern damascirt und die Flügel von Silber und Roth quer getheilt). — Knauth, S. 595—597: Wolframsdorff. — Gauhe, I. S. 2932—2935. — Zedler, LVIII. S. 1239—1254. — v. Uechtritz, Geschlechtserz., Tab. 66. — N. Preuss. Adelslexicon, IV. S. 351 (gibt statt des richtigen Wappens des Geschlechts das Wappen der Familie v. Wolfersdorff).

Sachsen, Preussen, Anhalt, Schwarzburg. Alte sächsische Adelsfamilie, deren Stammhaus, wie Mehrere annehmen, Teichwolframsdorf bei Greitz ist, während Gauhe und Andere ein gleichnamiges Schloss unweit Dohna als Stammsitz nennen. Peckenstein leitet das Geschlecht aus Bayern her und giebt an, dass Hermann v. Wolfgramsdorf, ein bayerischer Edelmann, unter Kaiser Ludwig III. wie ein grimmiger Löwe gefochten, und dass Heintze v. W., welcher das Geschlecht nach Meissen verpflanzt, unter Kaiser Heinrich I. 933 bei Merseburg gegen die Hunnen gefochten habe. Nach anderen Angaben soll die Familie in früher Zeit Wolf geheissen und im Anfange des 15. Jahrhunderts die Lehen der erloschenen v. Ramsdorff (Rambssdorff) bei Borna erhalten und Namen und Wappen derselben (das Hirschgeweih) mit den ihrigen vereinigt haben, doch soll nach Einigen Luppold v. W. urkundlich schon 1278 vorkommen. — Götze und Hermann v. W. begleiteten 1476 den Herzog Albrecht zu Sachsen nach Palästina. Hermann v. W. war des Kurfürsten Johann Georg II. zu Sachsen erster Rath, und von den Söhnen desselben wurde Johann Georg, k. poln. und kursächs. Kammerherr etc., in den Grafenstand erhoben, starb aber 1709 ohne Nachkommen. — Die ordentliche Stammreihe der Familie, welche im Meissnischen, im Voigtlande etc. im Laufe der Zeit mehrere Güter erwarb und aus welcher mehrere Sprossen, namentlich in kursächsischen Hof-, Staats- und Militärdiensten, zu hohen Ehrenstellen gelangten, beginnt Val. König mit Georg v. W., Herrn auf Peritz, Zoppoten, Neumark und Derreuth, welcher 1423 noch lebte. Diese Stammreihe ist von Val. König bis in das 18.



Jahrhundert fortgesetzt worden. — Adam Heinrich v. W., welcher unter König Friedrich Wilhelm II. von Preussen zur Würde eines k. preuss. General-Lieutenants und Regimentschefs stieg, stammte aus dem Schwarzburgischen. — Vor einigen Jahrzehnten war der herzogl. anhalt-dessausche w. Geh. Rath und Regierungs-Präsident v. W. Chef der Landesregierung, und ein Bruder desselben, Moritz Wilhelm v. W., trat als k. sächs. Oberst-Lieutenant aus dem activen Dienste. Von den Söhnen des Letzteren stieg Moritz August in herz. anhalt-bernb. Militärdiensten zum Major und Vorstand der Kriegskommission, und Otto v. W. hat sich als k. sächs. Hof-Baumeister bekannt gemacht.

#### **v. Wolfskehl zu Reichenberg, Freiherren.**

Im goldenen Schilde ein vorwärtsschender, nach der rechten Seite schreitender, nackter Mohr mit schwarzer Federschürze, welcher in der Rechten einen grün beblätterten Zweig mit drei Rosen trägt und die Linke in die Seite stemmt. Auf dem Schilde steht ein Helm, welcher einen kleinen, schwarzen, runden, silbern aufgeschlagenen Hut trägt, auf welchem ein, die Sachsen rechtskehrender, von Schwarz und Silber schrägrechts getheilter, geschlossener Adlersflug steht, zwischen welchem schrägrechts an einem golden gespitzten Stocke eine nach der rechten Seite herabhängende, zweispitzige, von Schwarz und Gold quer getheilte und mit einem Reichsapfel belegte Fahne steht. Die Helmdecken sind schwarz und golden. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Kgr. Bayern, IV. 49. — v. Wölkern, 4. Abth. — v. Hefner, II. 69 u. S. 64 (die Federschürze des Mohren ist weiss). — Tyroff, I. 39. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1853. S. 552 (krönt den Mohren, theilt die Fahne von Roth und Gold quer, giebt den Reichsapfel nicht an und tingirt die Helmdecken roth und golden), 1855. S. 698 u. 699, und 1856. S. 779. — Siebmacher, I. 100: v. Wolfskehl, lässt den nach der rechten Seite schreitenden Mohren auch rechts sehen, giebt dem Hute nach der „Declaration“ einen goldenen Aufschlag und setzt auf den Helm, ohne die Fahne, nur den schrägrechts getheilten, geschlossenen Adlersflug. — v. Hattstein, III. S. 573—585 u. Tab. 13. — Suppl. z. Siebm. Wappenb., IV. 29. — Gauhe, I. S. 2935 u. 2936. — v. Lang, Nachtr., S. 31: Wolfskehl. — v. Hellbach, II. S. 780.



Bayern, Württemberg, Sachsen-Weimar. Eine der ältesten stiftsfähigen deutschen Adelsfamilien, aus welcher Glieder den ersten deutschen Turnieren beiwohnten und in allen Hochstiften, namentlich zu Würzburg, von frühester Zeit an aufgeschworen waren. Das gleichnamige Stammhaus, unweit Darmstadt, ist seit 930, wo der älteste bekannte Ahnherr des Geschlechts, verm. mit Agathe v. Ehenheim, dasselbe bewohnte, im Besitz der Familie geblieben, und von Letzterem und seinem Sohne Hans, verm. mit Helene v. Andlau, läuft ununterbrochen die Stammreihe des Geschlechts fort, deren Glieder sich nach ihren Besitzungen nannten und in mehrere Linien schieden, die meist wieder erloschen sind. — Wilhelm v. W. erlangte 1220 von den Grafen v. Hohenlohe theilweise die Veste Reichenberg, von welcher alle Nachkommen den Namen beibehielten, Otto war von 1335 — 1345 Fürstbischof von Würzburg, und Eberhard v. W. kaufte 1376 von dem Bischof und dem Domcapitel zu Würzburg die Veste und Burg zu Reichenberg mit dem Hofe Hattenhausen. Von den Söhnen des Letzteren stiftete Eberhard der Jüngere die 1650 wieder erloschene Linie zu Albertshausen, Friedrich aber, verm. mit Margaretha Schenk v. Geyern, Herr auf Reichenberg und Bleichfeld, setzte die Hauptlinie fort. Die Nachkommenschaft desselben schied sich im 17. Gliede mit Philipps Söhnen, Wolfgang Bartholomäus und Jacob, in zwei Linien, in die Reichenberger und Rottenbauer Linie. Letztere erlosch in beiden Aesten, im oberen und unteren Schlosse, 1779 mit dem Domdechanten und Senior zu Würzburg Johann Gottfried und, später, mit den Töchtern des Johann Philipp Jacob. Die von Wolfgang Bartholomäus in der Ehe mit Anna Freiin Fuchs v. Bimbach gestiftete Reichenberger Linie zerfiel im dritten Gliede durch die drei Söhne des Johann Eberhard aus der Ehe mit Juliane Landschaden v. Stainach, Johann Christoph zu Reichenberg, Alexander Dietrich zu Ullingen und Julius Friedrich zu Lindflur, in drei nach dem Besitz genannte Linien. Die Linie zu Lindflur erlosch schon 1718, die zu Reichenberg aber 1768, und so blüht jetzt nur noch die Linie zu Ullingen, welche die gesammten Familiengüter besitzt. — Was die neueren Glieder des Geschlechts anlangt, so vermählte sich Freiherr Johann Carl Albrecht, geb. 1736, gest. 1797, mit Johanna Schellhaas v. Schellersheim. Aus dieser Ehe entspross Freiherr Johann Carl Alexander, geb. 1768, gest. 1845, k. württemb. Oberst, verm. 1808 mit Sophia Freiin Speth v. Zwielfalten zu Untermarchthal, geb. 1786, und die zwei Söhne desselben



sind: Freiherr Johann, geb. 1811, verm. mit Caroline di Re von Pavia, aus welcher Ehe ein Sohn, Johann, geb. 1846, lebt, — und Freiherr Richard, geb. 1822. Der Bruder des Freiherrn Johann Carl Alexander ist Freiherr Johann Ferdinand Albrecht, geb. 1778, grössherz. sachsen-weimarerischer Major, vermählt 1807 mit Sophia v. Mauderode. Von Letzterem stammen zwei Söhne, die Freiherren Carl, geb. 1808, und Friedrich, geb. 1814, verm. 1845 mit Caroline v. Städel.

#### v. Zahlhas, Ritter.

Schild geviert: 1 und 4 in Silber auf grünem Boden ein einwärts aufspringender Hase von natürlicher Farbe, und 2 und 3 in Blau, auf einem Felsen von fünf Absätzen, eine auf dem zweiten Absatze (welcher der höchste ist, während die drei anderen nach links absteigen) stehende, vorwärtssehende, natürliche Eule. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt, zwischen zwei blauen Büffelhörnern, den Felsen mit der Eule des 2. und 3. Feldes, und aus dem linken Helme wächst, zwischen einem offenen, schwarzen Adlersfluge, der Hase des 1. und 4. Feldes einwärtssehend auf. Die Helmdecken sind blau und silbern. — Abdrücke von Petschaften und eine Handzeichnung. — Megerle v. Mühlfeld, Ergänzungsbd., S. 227: v. Zahlhas. — v. Hellbach, II. S. 302.

Oesterreich. Johann Zahlhas, niederöstrerr. Regierungs-Secretair, wurde vom Kaiser Joseph II., 22. Oct. 1789, in den erbbländisch-österreichischen Ritterstand erhoben. Ein Sohn desselben, Johann Baptista Ritter v. Zahlhas, ist als dramatischer Künstler und Dichter bekannt geworden.

#### v. Zanthier.

Im rothen Schilde ein schrägrechter, silberner Balken, welcher mit drei Zander- oder See-Persch- (Sandbarsch-) Köpfen belegt ist. Auf dem Schilde steht ein mit einem roth-silbernen Wulste bedeckter Helm, welcher zwei ganze Zander so in die Höhe gestellt trägt,